

Zeitwort

27.09.1589

Herzog Wilhelm beschließt den Bau einer Braustätte

Von Reinold Hermanns

Sendung vom: Freitag, 27. September 2024

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2013

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

Autor:

Es heißt, München liege an der Isar. Geographisch mag das korrekt sein. Als Lebensader aber durchfließt die Stadt ein anderer Strom, kanalisiert in vieltausende von Kehlen, die einen schäumenden Quell in sich hinein fließen lassen...: ein Quell, dessen Ursprung aus eben diesen Kehlen auch rituell besungen wird. Die Welt kennt die Töne, die da zu einem Lied zusammengebraut wurden:

Musik: „In München steht ein Hofbräuhaus, oans, zwoa, gsuffa“

Autor:

Wem wurde hier, im Hofbräuhaus, nicht schon gewaltig aus- und eingeschenkt?: Lederhosen und Dirndl, Krawatträgern, Blaumännern und Soutanen; Linken, Rechten, Mittleren, Einheimischen, Touristen, Bayern- und München `60-Fans: alle friedlich – na ja, nicht immer friedlich, aber doch im Durste geeint. Hier wurde einmal eine „Kommunistische Räterepublik“ ausgerufen, hier wurde auch die NSDAP gegründet und im Tagebuch der Nadeschda Krupskaja, Gattin des einige Jahre in München lebenden Emigranten Wladimir Iljitsch Uljanow, besser bekannt als Lenin, findet sich der Satz: „Besonders gern erinnern wir uns an das Hofbräuhaus, wo das gute Bier alle Klassenunterschiede verwischt.“

Begonnen hat diese Welt-Biergeschichte aber nicht am „Platzl“ des heutigen Hofbräuhauses, sondern am Ort des Wittelsbacher Hofes selbst. Dieser Urbeginn datiert aus dem 16. Jahrhundert – er war aber keineswegs urbayrisch. Das Qualitätsbier für den Hof nämlich, man „fasst“ es kaum, kam aus norddeutschen Fässern ins Bayrische! Importiert aus dem Braunschweigischen, aus Sachsen, und vor allem aus dem niedersächsischen Einbeck – dessen Name sich im „Bock“ und damit „Bockbier“ erhalten hat. Wo Bier floss, floss auch Geld – und der Durst am bayrischen Hof war groß: Hofräte, Offiziere, Bedienstete, Leib- und Wundärzte, Künstler, Handwerker, Jäger und Falkner – der Hofstaat umfasste an die 800 Personen. Die Tafel bog sich unter viel Fleisch und viel Fisch und jeder Tisch erhielt sein „redlich Quantum Bier“ – da lohnte sich eine eigene Produktion. So erging am 27. September 1589 ein Bericht der Hofkammer an den Landesfürsten, Herzog Wilhelm V. von Bayern, mit der Empfehlung, es sei „für desselben Hofhaltung gar nützlich und wohl tunlich, ein eigenes Bräuhaus zu erbauen und ein Brauwerk anzustellen“. Das war die Geburtsstunde des Hofbräuhauses, denn Herzog Wilhelm befand den Vorschlag sehr zum Wohle, sprach mit Wohlgefallen und setzte ihn um. Das „Brauwerk“ zur Versorgung des Wittelsbacher Hofes mit Braunbier – gemäß den strengen, bis heute deutschlandweit geltenden Richtlinien des bayrischen Reinheitsgebotes von 1516 – dieses „Brauwerk“ ließ er zunächst am Alten Hof selbst erbauen. Dafür mussten ein altes Hühnerhaus und ein Badhaus weichen. Schon bald expandierte die Brauerei und wurde in einen Neubau verlegt, der seinen Platz „am Platzl“ fand. König Ludwigs sogenannte „Gastung“ von 1828, die Bewirtungserlaubnis fürs Hofbräuhaus, verbunden mit dem Recht der Gäste, sich zum Essen selbst was mitbringen zu dürfen, öffnete die Schleusen dieser Bierschwemme dann für die breite Bevölkerung – spezielle Nutznießer dessen sollten das Militär und die „arbeitende Klasse“ sein. Im Sinne dieser Durstokratie wurde wenig später auch noch der Bierpreis deutlich unter's damals übliche Niveau gesenkt. Die Zeiten haben sich – Prost Mahlzeit – inzwischen geändert.